



# Merseburger Kreis - Blatt.

Donnerstag den 14. August.

## Bekanntmachungen.

### Eintheilung

der Landgemeinden des Merseburger Kreises in Urwahlbezirke Behufs der bevorstehenden Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten.

Nr. des Wahlbezirks	Namen der zum Wahlbezirk gehörigen Dtschaften.	Bevölkerung d. Wahlbez. e. Wahlbez. Anzahl der Wahlmänn.	Namen des Wahlvorsiehers und deren Stellvertreter.	Wahlort und Wahllokal.
1	Gemeinde und Gutsbezirk Altranstädt, Großlehma, Kleinlehma, Deych, Treben.	1143	4 Ortsrichter Lindner in Altranstädt.	Schenke in Großlehma.
2	Gutsbezirk Altscherby mit Schleuditz, Gemeinde und Gutsbezirk Modelwitz, Papiß, Cursdorf.	1124	4 Rittergutsbesitzer Pöps in Modelwitz.	Raumannscher Gasthof in Modelwitz.
3	Reuditz, Gemmewitz, Gemeinde und Gutsbezirk Weßlitz incl. der 12 Schleudiger Häuser.	801	3 Justizrath Herrfurth in Weßlitz.	Gasthof in Weßlitz.
4	Angersdorf, Gemeinde und Gutsbezirk Passendorf, Schlettau, Gemeinde und Gutsbezirk Beuschlitz.	1530	6 Oberamtmann Herzog in Beuschlitz.	Gasthof in Schlettau.
5	Holleben.	845	3 Ortsrichter Schmohl in Schlettau.	Gasthof in Holleben.
6	Agendorf, Gemeinde und Gutsbezirk Blößen, Gemeinde und Gutsbezirk Geusa, Reipisch.	834	3 Standesbeamter Bauer in Holleben.	Schenke in Geusa.
7	Ißcherben, Kößschen, Gemeinde und Gutsbezirk Niederbenna, Oberbenna, Tennä-Dandorf.	912	3 Gutsbesitzer Schöllner daselbst.	Gasthof in Kößschen.
8	Gemeinde und Gutsbezirk Frankleben, Gemeinde und Gutsbezirk Kunsdorf, Gemeinde und Gutsbezirk Naundorf, Gemeinde und Gutsbezirk Körbisdorf, Gemeinde und Gutsbezirk Bemdorf.	1520	6 Superintendent Jürgens in Niederbenna.	Pfeilscher Gasthof in Frankleben.
9	Röthen, Obßlitzsch, Cröllwitz, Kirchförendorf, Daspitz, Spergau.	1733	6 Pfarrer Angelroth in Kößschen.	
10	Balditz, Keuschberg.	1179	4 Amtsvorsteher Bod in Frankleben.	Schenke in Cröllwitz.
11	Lollwitz, Gemeinde und Gutsbezirk Teuditz, Kauern.	1205	4 Ortsrichter Jand in Cröllwitz.	Detertscher Gasthof in Keuschberg.
12	Ragwitz, Gemeinde und Gutsbezirk Bllßchen, Ellerbach, Schwefswitz, Botsfeld.	807	4 Ehemaliger Ortsrichter Leborius daselbst.	Zschammercher Gasthof in Teuditz.
13	Gemeinde und Gutsbezirk Bllndorf, Dörstewitz, Milzau, Bllschdorf, Gemeinde und Gutsbezirk Hagschlan, Knapendorf.	1120	4 Ortsrichter Hoffmann in Keuschberg.	Schenke in Bllßchen.
14	Gemeinde und Gutsbezirk Delitz a. B., Gemeinde und Gutsbezirk Bentendorf, Gemeinde und Gutsbezirk Neutrichen, Rodendorf, Köpsig.	1581	6 Ortsrichter Annader in Balditz.	Gasthof in Bllndorf.
15	Hohemeyden, Rattmannsdorf, Corbetha, Gemeinde und Gutsbezirk Schlopau.	953	4 Pfarrer Becker in Teuditz.	Gasthof in Delitz a. B.
16	Gemeinde und Gutsbezirk Burgliebenau, Gutsbezirk der Oberförsterei Schleußig, Gemeinde und Gutsbezirk Tragarth, Gemeinde und Gutsbezirk Wallendorf, Gemeinde Hresch.	842	3 Ortsrichter Wader daselbst.	Schenke in Corbetha.
17	Collenbey, Meuschau, Benenien, Wedder, Gemeinde und Gutsbezirk Köpsig, Gemeinde und Gutsbezirk Köffen.	945	3 Gutsbesitzer Schumann in Ellerbach.	Gasthof in Wallendorf.
18	Burgshaden, Cracau, Oberkriegshädt, Gemeinde und Gutsbezirk Unterkriegshädt, Gemeinde und Gutsbezirk Kleinlauchshädt, Kleingräfendorf, Schabendorf.	887	4 Amtmann Beyling in Bllndorf.	Pöhlcher Gasthof in Meuschau.
19	Reinsdorf, Gemeinde und Gutsbezirk Raschwitz, Wllnschendorf, Niederlobicau, Oberlobicau, Niederwllnsch.	1132	4 Amtsrath Wöfling in Köpsig.	Gasthof in Burgshaden.
20	Saja, Gemeinde und Gutsbezirk Meuschen, Meyßen, Eisdorf.	860	3 Amtsvorsteher Wendenburg in Meuschau.	Schenke in Niederlobicau.
21	Gemeinde und Gutsbezirk Creypan, Trebnitz, Gemeinde und Gutsbezirk Kriegsdorf, Wllsenaußsch, Wllßlau, Dfchau, Kennewitz.	1466	3 Ortsrichter Gllntzer in Oberkriegshädt.	Gasthof in Cisyden.
22	Gemeinde und Gutsbezirk Deßlitz a. S., Deglitzsch, Gemeinde und Gutsbezirk Kleinorbetha, Schleutenwitz, Deßlitz, Wella, Gemeinde und Gutsbezirk Kleingobndla, Großgobndla mit Gutsbezirk.	1636	3 Ortsrichter Hauptmann in Cracau.	Schenke in Niederlobicau.
23	Großgöbren, Kleingöbren, Wlchßig, Köden, Gofau, Stöhwitz.	956	4 Amtsvorsteher Kenbartz in Wllnschendorf.	Gasthof in Eisdorf.
24	Gemeinde und Gutsbezirk Döhlen, Thronitz, Schölen, Käpitz, Schleitbar, Großschlorlapp, Kleinschlorlapp, Zlßschen.	1646	3 Schiedsmann Richard in Meuschen.	Gasthof in Creypan.
25	Hohenlohe, Gemeinde und Gutsbezirk Kitzgen, Tschau, Wöben, Scheidens, Peßgen, Seegel, Sittel.	1130	6 Rittergutsbesitzer Eldo in Kriegsdorf.	Schenke in Kleinorbetha.
26	Gemeinde und Gutsbezirk Döllau, Göhren, Zwoymen, Zlßchergeren, Gemeinde und Gutsbezirk Kößschlitz, Gemeinde und Gutsbezirk Böschen, Gemeinde und Gutsbezirk Wegwitz.	1592	6 Ortsrichter Zeiger in Trebnitz.	
27	Gemeinde und Gutsbezirk Schladebach, Gemeinde und Gutsbezirk Wlßcherndorf, Zschernedel.	757	6 Rittergutsbes. u. Zlabratz Pfeffel in Deßlitz a. S.	
28	Piffen, Gemeinde und Gutsbezirk Kößschau, Tschalschütz, Kampitz, Kempitz.	934	3 Ortsrichter Franke daselbst.	
29	Dlrrenberg mit Haus Keuschberg, Pöpsig - Pöpsitz.	853	3 Ortsrichter Penne in Gofau.	Schenke in Großgöbren.
30	Gemeinde und Gutsbezirk Ermütz - Rllßen, Gemeinde und Gutsbezirk Dberthau, Rllßig.	1098	6 Ortsrichter Djang in Stöhwitz.	Gasthof in Kleinschlorlapp.
31	Rafßnitz, Gemeinde und Gutsbezirk Wegmar.	928	6 Amtsvorsteher Bod in Kleinschlorlapp.	Gasthof in Tschau.
32	Schotterey, Großgräfendorf, Strößen	1070	4 Ehemaliger Ortsrichter Körner in Großschlorlapp.	Gasthof in Döllau.
33	Gemeinde und Gutsbezirk Großgörschen, Gemeinde und Gutsbezirk Kleingörschen, Rahna.	972	6 Pfarrer Eggert in Hohenlohe.	
34	Gemeinde und Gutsbezirk Starnfeld, Gemeinde Kößgen, Eßßen, Gemeinde und Gutsbezirk Pöbles, Muschwitz, Sößesten, Tornau.	1586	6 Ortsrichter Gholb in Wöben.	Gasthof in Döllau.
35	Gemeinde und Gutsbezirk Kleinliebenau, Gorburg, Maßlau, Gemeinde und Gutsbezirk Gllntzsdorf, Mrlßisch, Rodden.	802	3 Rittmeister u. Rittergutsbes. Graf von Hofenßhal auf Döllau.	Schröderscher Gasthof in Schladebach.

Merseburg, den 12. August 1879.

Der königliche Landrath.  
J. B.: Der Kreis-Deputirte Vogt.



### **Polizei-Verordnung.**

betreffend die äußere Bezeichnung der nicht vorzugsweise zum Personenverkehr dienenden Fuhrwerke.  
Auf Grund des §. 76. der Provinzial-Ordnung vom 29 Juni 1875 verordne ich unter Zustimmung des Provinzialraths gemäß den §§. 6., 12. und 15. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang der Provinz Sachsen was folgt:

§. 1.

Jedes Fuhrwerk, welches nicht vorzugsweise zum Befördern von Personen dient, insbesondere auch jedes Hundefuhrwerk, muß während der Benutzung mit dem Vor- und Zunamen oder mit einer anderweitigen genauen Bezeichnung des Besitzers, sowie mit dessen Wohnort versehen sein. Besteht Jemand mehrere derartige Fuhrwerke, so ist jedes derselben mit einer fortlaufenden Nummer zu versehen. Die Bezeichnungen sind an der linken Seite des Fuhrwerks, und zwar entweder an diesem selbst, oder auf einer an demselben befestigten Tafel von Holz oder Blech in deutlicher unverwischbarer Schrift von mindestens drei Centimeter Höhe dergestalt anzubringen, daß sie in die Augen fallen.

§. 2.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften (§. 1.) wird an dem Besitzer des Wagens mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, geahndet.

§. 3.

Vorstehende Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1879 in Kraft. Mit demselben Zeitpunkte verlieren die innerhalb der Provinz bestehenden Regierungs-, Kreis- und Orts-Polizei-Vorschriften, welche die äußere Bezeichnung der Fuhrwerke betreffen, ihre Wirksamkeit.

Magdeburg, den 20. März 1879.

### **Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.**

Vorstehende mit dem 1. Juli d. J. in Kraft getretene Verordnung bringen wir nochmals mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß Abfälschungen der Vornamen, wie dies bei den bisher gebräuchlichen Wagenchildern häufig zu bemerken war, unzulässig sind und etwaige Conventationen nunmehr streng bestraft werden müssen.

Merseburg, den 11. August 1879.

### **Die Polizei-Verwaltung.**

#### **Bekanntmachung.**

Die Erd- und Planungsarbeiten im hiesigen Klosterhofe sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Zur Verdingung derselben haben wir einen Termin auf

**Dienstag den 19. August e., Vormittags 11 Uhr,**

im Communalbureau anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die versiegelten portofreien Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Erd- und Planungsarbeiten im Klosterhofe“ vor dem Termin einzureichen sind. Kostenanschlag und Bedingungen liegen täglich während der Dienststunden im Communalbureau aus.

Merseburg, den 11. August 1879.

Der Magistrat.

#### **Submission.**

Die Umdeckung des Daches auf dem Hauptgebäude des königlichen Garnison-Lazareths hieselbst soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Respectanten wollen ihre Offerten bis spätestens

**Sonabend den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr,**

im Bureau des Garnison-Lazareths einreichen, woselbst Bedingungen und Kostenanschlag zur Einsicht ausliegen.

Merseburg, den 11. August 1879.

Königliches Garnison-Lazareth.

#### **Bekanntmachung.**

Es werden

**am Montag den 18. August, Vormittags 10 Uhr,**

in dem bei Ammendorf belagerten Forstrevier Fischertahn, ferner zwischen demselben und Kohlens Acker, sowie an der krummen Wiese (Versammlungsort im Gasthofe zum Glöckertal bei Ammendorf) 69 Stück starke Schwarze Pappeln zum Selbstanschlage an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Halle a/S., den 6. August 1879.

Die Verwaltung für Beesen.

Lamprecht.

### **Günstige Gelegenheit.**

Ein in Plagwitz b. Leipzig in bester Lage befindliches, gut verzinsliches Hausgrundstück mit flottgehendem Restaurant und nachweisbar rentablem Productengeschäft soll gegen Baaranzahlung von 3000 M mit vollständigem Inventar und allen Vorräthen frankheitsbalber sofort durch mich verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei **Dr. jur. Schmidt, Leipzig, Rosenthalgasse 4., parterre.**

Einige Schock Roggen- und Saferstroh, sowie 1 Wispel Safer liegen zum Verkauf in Ballendorf Nr. 32.

**Von heute ab steht ein Transport hochtragender und neumilchender Kühe mit den Kälbern bei mir zum Verkauf.**

Merseburg, den 14. August 1879.

L. Nürnberger, Viehhändler.

Ein noch neuer sehr guter eiserner Heizofen ist veränderungshalber sofort preiswerth zu verkaufen Oberaltenburg 21., part.

Einige Fuhrren ausgezeichneter Dünger sind abzugeben im Gasthofe zur Stadt Merseburg.

Halleische Str. 7a. ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

In meinem Hause ist die 2. Etage sofort zu vermieten.

C. Kieselbach.

Eine herrschaftlich eingerichtete obere Etage, an der Halleischen Straße gelegen, ist zu vermieten; nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Lefaucheng. Gewehre von 36 Mark an, Lancaster. Gewehre von 45 Mark an bis zu den hochfeinsten empfiehlt

A. Keseberg, Gewehrfabrikant, Weisenfels, Bergstraße 967.

Jagdtaschen, Cartuchen, Gewehrfutterale, Riemen, Patronenhülsen, Kollpfropfen, sehr zu empfehlen, da jedes Gewehr mit diesen Pfropfen sehr gut schießt. Alles sehr preiswerth! Einen Lehrling sucht der Obige.

### **Chamottesteine**

empfehlen

C. F. Meister.

Echt Arab. Wanzentod, geruch- u. farblos, giftfrei, sicher! Keine Flecke an d. Bettwäsche! Port. f. 6 Betten 50 Pf. nur bei G. Elbe, Kaufm.

### **Zum Probe-Abonnement geeignet.**

Nur 1 Mk. 75 Pf.

beträgt das Monats-Abonnement auf das

### **„Berliner Tageblatt“**

nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und illustriertem Witzblatt „U.L.K.“  
Im Laufe des September erscheint im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ die neueste Novelle von

Paul Heyse

unter dem Titel:

Romulusenkell,

worauf wir die vielen Verehrer des gelehrten Dichters aufmerksam machen. Damit die Zusendung vom 1. September erfolge, wolle man möglichst frühzeitig bei der nächstgelegenen Postanstalt abonniren.

Das „Berliner Tageblatt“ ist die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands!!!

### **Die 5% Mainz-Ludwigshafen Eb. Prior.**

von 1868/69 (Hessische Ludwigs-Eb.) sind zur Partrückzahlung am 1. November e. gekündigt, sofern dieselben zur Convertirung auf 4 1/2 % bis 30. d. M. nicht eingereicht sind. Die Annahme der Zinsfußermäßigung empfiehlt sich, weshalb ich um baldige Einlieferung der Stücke ersuche. Merseburg, den 11. August 1879.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft.

Ich bin von dem Manöver zurückgeblieben.

Handfe, Thierarzt.



### **C. Nüthkes Kosmorama.**

Reise durch die Schweiz.

Auf dem Kinderplatz.

Zweite Abtheilung, daß 2. einer Oberland, nur noch bis heute, Donnerstag Abend. Von Freitag bis Sonntag Abend dritte Abtheilung. Entrée 50 Pf. Kinder 25 Pf. Abonnementbilletts zur 2., 3. und ersten Abtheilung 1 Mark.

### **Sternschieszen**

Sonntag den 17. August, wozu freundlichst einladet

Oberbenna.

Wilhelm Schaaf.

Nach Beschluß der letzten Konferenz lade ich alle Vorstände der Innungen hiermit ein, über die Handwerker-Vorbereitungsschule

**Donnerstag den 14. August, Abends 8 Uhr,**

im Casino sich einzufinden und die Antwort des Magistrats zu erfahren.

Julius Hammer, Sattlermeister, i. A.

Eine altrenommirte Schirmfabrik Leipzig sucht unter den günstigsten Bedingungen ein reelles Haus, welches ein Schirmlager, reich assortirt, sich bezulegen gedenkt. Hierauf reflectirende belieben Ihre werthe Adresse in der Exped. d. Bl. unter M. R. L. niederzulegen.

Für Magdeburg wird in

### **Grudecoaks**

Vertretung gesucht. Keine Referenzen. Offerten unter D. N. 931. an Saafenstein & Vogler, Magdeburg, erbeten.

Ein ordentliches Mädchen von außerhalb wird baldigst zu mieten gesucht von

Frau Dittke Beerholdt,

Gothardstraße.

Ein tüchtiges Viehmädchen wird pro 1. October zu mieten gesucht Unteraltenburg Nr. 27.

Ein Mädchen, das in den Nachmittagsstunden das Warten eines Kindes übernimmt, sucht Frau Dr. Rabemacher.

## Der Kunst-Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1879.

2500 Gewinne im Werthe von 75,000 Mark.

1. Hauptgewinn: Eine complete hochelegante Zimmer-Einrichtung von Gebr. Bernhard in Dresden.
2. Hauptgewinn: Eine complete Zimmer-Einrichtung, entworfen von Franz Kiefhaber in Magdeburg.
3. Hauptgewinn: Ein massiv goldenes Geschmeide von Th. Strube & Sohn in Leipzig.

Bei der jetzt so gesteigerten Nachfrage wird der Verkauf der Loose bis Ende des Monats beendet sein, findet aber bis dahin in der Ausstellung und an den bekannten Verkaufsstellen statt, und sind Loose per Post zu beziehen von dem **General-Debit**

**B. Magnus, Leipzig, Gaisinstraße Nr. 1.**

**P. S. Den Herren Mehrverkäufern auf viele Anfragen zur Nachricht, daß Loose in Commission nicht wieder abgegeben werden.**

**Eine renommirte Chamottefabrik sucht für Merseburg u. Umgegend tüchtige Vertretung! Offerten sub E. W. in die Exped. d. Bl.**

Junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden freundliche Aufnahme bei sorgfältiger geistiger und körperlicher Pflege.

Näheres beim Besitzer im „Gasthof zum Hirsch“ (Entenplan) zu erfragen.

Eine Corallenkette m. goldenem Kreuzchen ist am Dienstag Nachmittag auf dem Wege von der Reibbahn durch die Brauhäuserstraße, Hälterstraße nach der Halleischen Straße verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn **Lots.**

**Dank.**

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlich als unerwartet eingetretenen Tode unseres lieben theuren Sohnes **Otto** sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank; vor Allem der Jugend von Frankleben, welche ihre Theilnahme auf so herzliche Weise bewiesen haben. Möge ein Jeder vor ähnlichem Schicksale bewahrt bleiben.

Mühle Frankleben, den 9. August 1879.

**K. Berger und Frau.**

**Livoli-Theater.**

Eine hochinteressante Novität bringt uns morgen, Freitag den 15. d. M., der Benefiz-Abend des Herrn Müller. „Die drei Langhänje“, Lustspiel in 3 Acten von Fritz Reuter. Wir müssen es als ein freudiges Ereigniß begrüßen, noch so kurz vor dem leider bevorstehenden Schluß der Saison die Bekanntheit dieser Novität zu machen, welche im Laufe der verfloffenen Winterjahre das Repertoire der deutschen Bühnen beherrschte und auch u. A. in unserer Nachbarstadt Halle eine Reihe von Aufführungen erlebte, welche mit dem ungetheiltesten Beifalle begleitet waren. Das Lustspiel wurde in Reuters Nachlaß aufgefunden, und von den bekannten Bühnenschriftsteller Emil Pohl für die Bühne bearbeitet. — Es bietet uns ein drastisch wirkendes Bild verzopften Beamtenhumors, wie wir es vor Jahren in den Kleinfrauentänden; ein humorreicher Dialog und echt Reuterische Figuren sind es, denen wir in dem Stücke begegnen; da ist Lüchting und sein Schreiber Zwissel, welche gewissermaßen den Fortschritt repräsentiren und den braven Amtmann Langhans sammt seinem treuen Factotum Kluckhuhn durch ihren tollen Humor in eine gelinde Verzweiflung bringen; die Familie Kluckhuhn, Vater, Mutter und „Döchtin“ repräsentiren das plattdeutsche Jargon — Hr. Schröder, welcher sich durch seine mehrfache Darstellung des Dunkel Bräsig hier einen hohen Grad von Popularität erworben hat, dürfte uns voraussichtlich in der Rolle des „Kluckhuhn“ wiederum eine acht Reuterische Figur vorführen, und namentlich dürfte Fräulein Koffi als Karoline interessieren, selbst geborene Mecklenburgerin, sind wir überzeugt, daß uns die lebenswürdige Künstlerin ein naturwahres und lebensfrisches Bild eines mecklenburgischen Landmädchens bringen wird. Hr. Grünberg wird als Zwissel Gelegenheit haben, die ganze Fülle seines Humors zu entfalten, ebenso der Benefiziant als Advokat Lüchting. Möge Herrn Müller, welcher uns im Laufe der Saison durch so manche tüchtige Leistung erfreut hat, an seinem Benefiz-Abende ein zahlreich versammeltes Auditorium die wohlverdiente Anerkennung seines Strebens entgegenbringen, wir wünschen es dem jungen Künstler von ganzem Herzen. Im letzten Augenblicke erfahren wir noch, daß Hr. Einicke in lebenswürdigster Weise seine Mitwirkung zum Benefiz des Herrn Müller zugesagt hat.

**B.**

Schreiber dieser Zeilen kehrt soeben von einem zweiten Besuche des auf dem Kinderplatze hieselbst ausgestellten Schweizer Kosmorama's des Herrn C. Nätzke zurück und hält es für Pflicht, auf die Schönheit desselben hierdurch aufmerksam zu machen. Das sind freilich keine Bilder mehr, die das Auge erblickt, es sind scheinbar die wirklichen Gegenden in ihren natürlichen, oft riesigen Größenverhältnissen, in ihrem frischen lebhaftesten Colorit. Wir begrüßen das Unternehmen als etwas wirklich Gediegenes, das fern von allen sonst üblichen Schwindelen und Charlatanerien ist. Bei dem so oft bethätigten Kunstsinne unserer Bewohnererschaft würde die Ausstellung des Werkes zu einer andern Zeit, daß sind wir fest überzeugt, ein Ereigniß sein. Möchten diese Zeilen zu recht zahlreichen Besuche veranlassen; Jedermann wird das einfache, doch solide und comfortable Schweizerhäuschen mit größter Befriedigung verlassen.

**(Verspätet.)****Nachruf**

auf das Grab unseres so früh heimgegangenen Freundes und Jugendgenossen **Otto Kunz-Berger** in Frankleben.

Daß des Herrn Wege wunderbar sind, daß wir hier unten immer nur den Ausgang, niemals den Eingang wissen, zeigte sich wieder einmal recht deutlich bei dem so frühen Heimgange unseres geliebten Freundes **Otto Kunz**, der nach Art des echten, deutschen Jünglings im Begriffe stand, seine in der väterlichen Mühle erworbenen Fertigkeiten anderswärts zu verwerthen, seine Kenntnisse zu vervollständigen und abzurunden und deshalb am 3. August von den Seinigen Abschied nahm, um in die Wallendorfer Mühle einzutreten. Das war sein Ausgang.

Noch ehe er aber seine neue Stellung angetreten, schlugen die Kluthen der Luppe über seinem 18jährigen Haupte zusammen und während seine 3 älteren Unglücksgefährten gerettet das Tageslicht wieder begrüßen durften, blieb ihm ein gleich glückliches Loos versagt, denn ein Schlagfluß machte seinem Leben ein schnelles Ende. Nur als Leiche traf er in der ersten Nacht nach seiner Abreise im Elternhause wieder ein.

Ah, welch ein Eingang! Du süßendes Vater- und Mutterherz hast du, wenn du dies liest, nicht eine Thräne der Theilnahme für diesen Sohn und seine Eltern übrig?

Siehe deine Kinder an und danke Gott, daß er sie bis jetzt dir ließ; bitte ihn den Lenker der Schicksale aber auch, daß er solchen Eingang, wie den geschilderten, gnädig von dir abwende!

Den trauernden Eltern aber möge es ein Trost sein, daß wir den so jung Dahingegangenen stets lieb und werth hielten und daß ihm unsere Achtung und Freundschaft noch weit über das Grab hinaus folgen wird. Frankleben, den 10. August 1879.

**Die Jugend daselbst.**

Nicht alle Blumen, die der Erd' entsprossen,  
Erreichen ihre Blüthe in der Ruh;  
Sie schließen vor der Sonne heißen Strahle  
Im mildern Frühling schon die Kelche zu.

Solch eine Blume bist auch du gewesen,  
O trauer Otto, unser Jugendfreund;  
Du standst so nahe unser Aller Herzen,  
Weil du's so bieter stets und brav gemeint.

Kein falscher Zug entstellte deine Miene,  
Kein Reid kam je in deinem Herzen auf;  
Du warst das ganz, was immer du gekiennt,  
Drum flagen wir, daß, ah! so kurz dein Lauf.

Wer kann es sagen, wenn der Sturm ihn knickte,  
Was noch geworden wäre aus dem Zweig;  
Was für ein Reichthum ihn an Früchten schmückte  
Und wie die Früchte diesen Blüthen gleich?

So können wir's jetzt auch von dir nicht sagen,  
Doch deine Jugend ließ uns prophezeihn,  
Du würdest bis zu späten Alterstagen  
So deutsch, so rein, so fromm und kindlich sein.

Das Alles ist dahin und wir gedenken!  
Heut deines Bruders, der in Bernburg fiel;  
Sein Unglück muß den Blick heut auf sich lenken,  
Da beide ihr so jung erreicht das Ziel.

Was aber muß das Elternherz bestürmen!  
Seit jenem Schrecken sind's zwei Jahr noch nicht,  
Daß sich auf's Neue Unglückswolken thürmen  
Und hüllen ein in Nacht das Lebenslicht.

Doch Eltern seit gewiss! Euch bleibt das Hoffen;  
Ihr blickt auf die Geschwister Otto's hin;  
Des Lebens Freudenpforte steht noch offen:  
Gerathen sie in Otto's Geist und Sinn.

Wenn auch die Kluthen jetzt sein junges Leben  
Zu Eurem Schmerz je dahin geraubt;  
Ihr habt die reife Frucht dem Herrn gegeben:  
Er hat geliebt, gebetet und geglaubt.

## Vericht über die Sitzung der Stadtverordneten vom 11. August 1879.

Vor dem Eintritt in die Tages-Ordnung theilte der Herr Vorsitzende folgende Schreiben des Magistrats:

- 1) wonach die Wiederwahl des Herrn Stadtraths Dtte zum unbesoldeten Beigeordneten auf 6 Jahre Allerhöchsten Orts befähigt worden ist, sowie
- 2) daß derselbe mit dem Beschlusse der Versammlung vom 27. Juni c., wonach auf die seither bei Gelegenheit von Taufen, Trauungen, Begräbnissen und Communionen in der Kirche gesammelten und an die Ortsarmenfasse abgelieferten Beiträge für Arme für die Zukunft Verzicht geleistet werden soll, einverstanden ist, zur Kenntnissnahme mit.
- Die Tagesordnung wurde nun wie folgt erledigt:
- 3) Die allgemein bekannte Beschränkung des Raumes für den Verkehr auf der Brücke am Gotthardtschore hat dem Magistrat Veranlassung gegeben, den Herrn Landes-Director um Abhülfe der vorhandenen Uebelstände zu ersuchen. Derselbe hat anerkannt, daß eine Verbreiterung jener Brücke im Interesse des städtischen Verkehrs wünschenswerth, für den Chaussee-Verkehr aber nicht nothwendig sei; er hat sich indessen bereit erklärt, bei dem Provinzial-Ausschuß eine von der Provinzial-Verwaltung auszuführende Verbreiterung in der Weise, daß auf der Seite des Freislutheers am Gotthardtschore durch massiven Vorkbau mittelst Verböschung ein Trottoir für Fußgänger hergestellt wird, zu befürworten, wenn die Stadtgemeinde die Hälfte der auf 2100 Mark veranschlagten Kosten mit 1050 Mark übernehmen will. Die künftige Unterhaltung dieses Trottoirs verbleibt der Provinzial-Verwaltung. Der Magistrat hat eine größere Verbreiterung, namentlich auch eine Verbreiterung der Fahrbahn auf der Brücke gewünscht, indessen hat solche die Provinzial-Verwaltung, des sehr viel bedeutenden Kostenbetrages wegen, abgelehnt. Andererseits findet der Magistrat schon in der Ausführung des vorliegenden Projects eine wesentliche Verbesserung für den Verkehr und deshalb hat derselbe beschlossen, die Hälfte der Herstellungskosten der Verbreiterung zu bewilligen. Magistrat erucht die Versammlung um ihre Zustimmung, welche auf den Antrag des Referenten Bichter gegeben wird.
- 4) Die Mehrausgabe an Gebäudesteuer, welche durch die der Stadtgemeinde gehörigen Gebäude in Folge der stattgehabten Neuanlage entfällt, wird auf den Antrag des Referenten Wirth genehmigt.
- 5) Der vorgelegte Fluchtlinienplan des Neumarkts, sowie der der gr. Ritterstraße werden genehmigt.
- 6) Der Magistrat hat beschlossen, zur Zeit von einem Erweiterungsbau der Neumarktschule durch Aufheben eines Stochwerts Abstand zu nehmen, die Schule indessen dadurch um eine Klasse zu vergrößern, daß die Wohnung des Cantors Gentsch zu einem Klassenzimmer hergerichtet wird. Es wird dadurch vor der Hand der Ueberfüllung abgeholfen, außerdem aber die vorzugsweise Forderung der Schule, eine neue Mittelstufe einrichten zu können, befriedigt. Dem Cantor Gentsch soll die geforderte Miethsentschädigung von 240 Mark pro anno mit Rücksicht darauf gewährt werden, daß derselbe seine Einnahme aus dem firdlichen Nebenamte sich auf sein Gehalt als Lehrer anrechnen lassen muß. Die Reinigung und Heizung der Schule soll bennächst durch einen in der Dachwohnung zu placirenden Castellan besorgt werden, dem dafür freie Wohnung und Heizung zu gewähren sein würde. Der Anschlag zur Einrichtung der Klasse schließt mit 950 Mark ab. Der Magistrat erucht die Versammlung um Genehmigung dieser Beschlüsse, was auf den Antrag des Referenten Giese geschieht.
- 7) In die Dechargirung der Turnfassen-Rechnung pro 1878/79 wird auf den Antrag des Referenten Nitsche gewilligt. Derselbe schließt in Einnahme mit 162 Mark 70 Pf., in Ausgabe dagegen mit 38 Mark 30 Pf. ab.
- 8) Von den Kosten, welche durch die Feier des diesjährigen Kinderfestes entfallen sind (882 Mark 63 Pf., gegen das vorige Jahr 18 Mark 70 Pf. weniger), wird die Versammlung durch den Referenten Nitsche in Kenntniss gesetzt.
- 9) Die Nr. 8. der Tagesordnung, betreffend die Bewilligung der Kosten zur Pflasterung der Oberaltenburg, wird auf den Antrag des Stadtverordneten Witte von der Tagesordnung abgesetzt.
- 10) Der Gemeinde-Kirchenrath des Neumarkts hat darum nachgesucht, daß ihm die von Trauungen, Taufen u. in der Kirche St. Thomae im Jahre 1878/79 eingenommenen Gelder wieder zurückerstattet werden. Der Magistrat hat beschlossen, diesem Antrage stattzugeben, was auch auf den Antrag des Referenten Reichelt geschieht.
- 11) Die Wahl-Commission schlägt zur Ausführung des diesjährigen Sedanfestes die Herren Dr. Krieg, Bichter, Freisch, Findeis und Meister als Deputirte vor. Die Vorschläge werden genehmigt.

Hierauf geschlossene Sitzung.

Leipzig. Es ist bei der wirklich vorzüglichen Auswahl, welche die Antaufs-Commission getroffen, eine kaum auffallende Erscheinung, daß, seitdem sich in der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung Leipzig an den vorzüglichsten Zimmer-Einrichtungen und den verschiedensten hervorragenden Kunstgegenständen die Placate „Angekauft für die Verloosung“ befinden, der Verkauf der Loosje einen geradezu rapiden Aufschwung genommen hat. Sind doch an einzelnen Tagen nur in der Ausstellung selbst nahe an 1000 Stück verkauft und dürfte so bald der Termin herannahen, wo der Verkauf der beliebten Loosje dann nur noch von Speculanten mit Aufgeld zu erhalten sein werden.

**Wo bleibt Giroflé und Giroflà?!**

(Hierzu eine Beilage.)

## Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 12. August 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Getreide fest, Preise unverändert.

Weizen 1000 Kilo geringere Sorten 179—189 Mk., mittlere 204—209 Mk., feinere 211—214 Mk. bez.

Roggen 1000 Kilo 151—153 Mk., neue Waare 148—156 Mk., je nach Qualität.

Gerste 1000 Kilo ohne Gehschäft.

Hafer 1000 Kilo 150—163 Mk. bez.

## Aus der Provinz und Umgegend.

Nordhausen, 10. August. In der gestern Abend stattgehabten Versammlung von Vertretern der städtischen Behörden, der Groß-Industrie, des Gewerbes und Gewerks wurde nach eingehenden Verhandlungen fast mit Einstimmigkeit beschlossen: Die Gewerbeausstellung für das Jahr 1880 in Nordhausen für Kreis Nordhausen, sowie die umliegenden Städte u. zu veranstalten. Befußs Wornahme der ersten Arbeiten wurde ein Comité, bestehend aus 9 Personen, und zwar einem Vertreter des Magistrats, drei Vertretern der Groß-Industrie und fünf Herren aus dem Gewerbe- und Handwerkerstande gewählt.

Halle. Am 10. Vormittag fiel ein erst einige Stunden auf Wandererschaft befindlicher Maschinenbauer aus Eisleben einigen Bauernfängern in der Haide zum Opfer. Dieselben hatten ihn aufgefordert, zum Zeitvertrieb „etwas mitzuspielen“, „was gewonnen würde, sollte nachher wieder zurückgegeben werden“. Der Maschinenbauer spielte in seiner Unerschaffenheit denn auch mit, verpielte seine silberne Cylinderruhr und seine Baarthschaft von 20 Mk. Als er diese wieder haben wollte, machten sich die Bauernfänger aus dem Staube und liefen in den Wald, während der Geprellte ratlos und ohne Mittel dastand.

Zeitz, 11. August. Nachdem Sr. Majestät der Kaiser und König den Herrn Consistorial-Präsidenten Dr. Köldchen in Magdeburg zum Kapitular des hiesigen Collegiatenstiftes ernannt, wurde letzterer am Sonntagabend vom stellvertretenden Dechanten, Herrn Senior und Scholastikus Pastor Schenk unter den üblichen Feierlichkeiten mit allen Rechten und Ehren eines Domherrn in das Kapitel eingeführt. (3. 3.)

## Vermischtes

— Auf den Berliner Wochenmärkten haben in der letzten Zeit auffallend zahlreiche Beschlagnahmen von zum Kaufe feil gehaltenen, verdorbenem oder von krankem Vieh herkommenem Fleisch stattgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß dies gesundheitsgefährliche Fleisch fast ausnahmslos von außerhalb Berlins wohnenden Händlern eingeführt ist. In Folge dessen verlautet, daß das von auswärts kommende Fleisch nur dann auf den Berliner Märkten zum Verkauf zugelassen werden soll, wenn ein thierärztliches Attest die Güte desselben bescheinigt.

Berlin. Wieder ist ein Raubanfall gegen einen Gelbbriefträger versucht worden. Als der im Revier der Königsstadt bekannte, bejahrte Gelbbriefträger Riebe, am Sonntag Vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr im Hause Königsstraße 59 einen Gelbbrief abliefern wollte, wurde derselbe plötzlich auf der Treppe des Hauses von einem anscheinend dem Arbeiterstande angehörigem Manne durch einen heftigen Gemüthschlag angehalten und, ehe sich der Briefträger von seinem Schreden zu erholen vermochte, empfangt derselbe von seinem Angreifer einen heftigen Stoß in die Magen-gegend, der ihn niederwarf. Glücklicherweise traten in diesem Moment Personen in das Haus und kamen die Treppe hinauf. Der Räuber ließ von seinem Opfer ab und ergriff die Flucht, die ihm leider trotz sofortiger Verfolgung auch gelungen ist.

Schmiedeberg. (Ereiß auf der Schneekoppe.) Am 3. d. Mts. fand auf der Schneekoppe ein arger Ereiß statt. Infolge einer Spielerei mit einem Stückchen Kieholz, das beim Werfen einer Frau an die Wangen flog, entstand zwischen einer Gesellschaft von etwa 20 Arbeitern aus Schmiedeberg, Buchwald, Giersdorf bei Warmbrunn u. eine arge Schlägerei, bei welcher dem einen Tamultuanten der Kopf durch einen Schlag so beschädigt ward, daß ihm das Blut über das Gesicht hinabfloss. In der Wuth des Streites ward ein Arbeiter über die Barriere des Koppenabhangs hinabgeworfen, doch blieb der Gemüthsantheil glücklicherweise an einem Felsblock hängen und konnte heraufgeholt werden.

Porzheim. Der benachbarte Ort Brökingen war vor wenigen Tagen der Schauplatz einer schaurigen That. Ein in jeder Beziehung heruntergekommener Mann dajelbst erwürgte seine eigenen jüngeren Kinder, zwei Mädchen im Alter von 2 und 3 Jahren. Zwei Tage trieb sich der Mörder in der Nachbarschaft seiner Heimath herum und stellte sich dann gestern in der Frühe freiwillig im hiesigen Amtsgefängnis.

Berlin. Ein kleines Kuriosum passirte dieser Tage auf einem Standesamte der Nachbarschaft. Dajelbst erschien ein Fischer aus Mahnsdorf und meldete die Geburt eines Sohnes unter Beifügung der gewünschten männlichen Vornamen an. Zwei Tage darauf erhielt der Standesbeamte ein Schreiben desselben Fischers mit der Bitte, die nochmögliche Vermählung nur ja nicht über zu nehmen, dieselbe sei aber nothwendig, da der „Junge“ ein — Mädchen sei, dessen Vornamen geändert werden müßten. Der Mann schob die Schuld des Firtthums auf die Hebamme, die ihm, dem Vater, der auf Erjaz für seinen verstorbenen einzigen Sohn gehofft hatte, die Freude nicht verderben wollte und ihm zunächst vorgeredet hatte, „es sei ein Junge“. Als sie mit der Wahrheit herausrückte, war der glückliche Vater schon zum Standesamt geeilt. Da an der Geburts-Urkunde nichts geändert werden darf, so erfolgte die protocollarische Vernehmung des Fischers, und dem kleinen Mädchen wird nun wohl von Gerichtswegen zu den seinem Geschlecht gebührenden Vornamen verholfen werden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

St. Moritz. (Hochsommer in den Alpen.) Die letzten acht Tage waren an manchen Orten in den Alpen so heiß, wie man sich seit Jahren solcher Tage nicht zu erinnern vermag. Trotz Windstille oder zeitweisem Südwind blieb oft der Himmel den ganzen Tag wolkenfrei. So ist denn auch endlich die übergroße Schneelast mehr und mehr gewichen. Ungeheure Lawinenreste liegen noch in den Schluchten. Am 2. und am 3. August, da die Temperatur auf dem Gottthard auf über siebenzehn Grad stieg, sind endlich die letzten schwimmenden Eis- und Schneemassen in den Seen auf der Raxhöhe daselbst vollständig geschmolzen. Die obersten Alpstaffel sind grasreich geworden und fast überall von den Heerden bezogen. Die Verhältnisse sind zur Ersteigung der Gipfel und Gletscherpässe, welche bis auf 3000 bis 3200 Meter reichen, jetzt sehr günstig, während die höheren Gipfel wegen weichem Frühjahrschnee noch mühsam zu begehen sind. Insbesondere Genuß gewährt es jetzt, den Strömen und Bächen entlang hinaufzuwandern, da dieselben mit außerordentlicher Gewalt und Frische einherbrausen. Die Gänge der oberen Alpenregionen erglühen von Alpenrosen. So lange der Sommer auf sich hat warten lassen, so plötzlich und gewaltig ist er nun auch im Hochgebirge eingetret.

Bern, 7. August. (Einbruch in ein Zuchthaus.) Das Diebe aus Zuchthäusern ausbrechen, gehört nicht den zu Seltenheiten, weniger häufiger kommt aber wohl ein Einbruch in eine solche Anstalt vor. Ein solcher hat vor einigen Tagen in der zu Schwyz stattgefunden, in welcher es freilich noch sehr „unermittlich“ hergehen soll. Auch war die Beute der Thäter nicht groß: Sie mußten sich mit einigen im Keller ausgetrunkenen Flaschen Most begnügen, was aber an der Thatsache des Einbruchs nichts ändert. (Köln. Ztg.)

Neutomischel, 7. August. Am 5. d. M. starben in dem ungefähr 9 Kilometer von hier entfernt liegenden Dorfe Wonsowo 4 Personen in Folge des Genusses von Gispitzen. Der Holzfäller Nabad daselbst überbrachte am Abend des vorhergehenden Tages, als er aus dem Walde von der Arbeit zurückkehrte, seiner Frau ein Körbchen mit Pilzen, welche von derselben alsbald gereinigt und zu einem Gericht für den nächsten Tag bestimmt wurden. Bald nach dem Mittagessen am 5. d. fühlten sich sämtliche Familienglieder unwohl und stellten sich bald darauf sehr bedeutend und höchst schmerzhaft Krankheitserscheinungen bei ihnen ein. Der herbeigerufene Arzt Dr. Diozegi von hier konstatierte alsbald, daß eine Vergiftung stattgefunden habe. Die sofort zur Anwendung gekommenen Mittel blieben leider zum größten Theile erfolglos, denn schon nach wenigen Stunden verschied der Arbeiter Nabad mit seinen zwei Kindern und seiner Mutter. Nur die Frau des N., welche wohl mühsig von den Pilzen gegessen haben mag, ist noch am Leben, liegt aber schwer krank darnieder, so daß auch an ihrem Aufkommen gezwweifelt werden muß. Dem Herrn Dr. Diozegi ist es möglich gewesen, aus den von den Pilzen noch vorgefundenen Ueberresten festzustellen, daß die Unglücklichen durch den Genuß des sehr giftigen Frühlingsblätterpilzes oder Gift-Champignons (*Agaricus vernalis*) ihr Leben verloren haben. (Pos. Ztg.)

**Politische Rundschau.**

Se. Majestät der Kaiser wohnte am 10. in Gastein dem Gottesdienste in der evangelischen Kapelle bei, wobei der Hopprediger Frommel p. d.igte. Die Abreise Sr. Majestät ist für morgen (Dienstag) Nachmittag festgesetzt, die Reise geht zunächst bis nach Salzburg. Der Kaiser ist durch die Badekur und durch die reine Gebirgsluft außerordentlich gekräftigt. Der Kaiser gedenkt nach der Rückkehr von Gastein, sofern die inzwischen eingetretene kühle Witterung nicht etwa eine Aenderung der Dispositionen notwendig machen sollte, bis auf Weiteres seine Residenz in Wabelsberg zu nehmen.

Von einem neuen Unfall, der die deutsche Marine betroffen hat, glücklicherweise ohne erste Folgen für dieselbe, wird Folgendes aus Christiania unterm 3. August gemeldet: Gestern Abend verließ der deutsche Aviso-Dampfer „Falk“ den hiesigen Hafen, um sich nach dem Sognefjord zu begeben und den (seit Kurzem in Norwegen weilenden) Prinzen Friedrich Karl bei Vaerdalsfören aufzunehmen. Beim Abgange hatte der „Falk“ das Unglück, mit einer unbeladenen norwegischen Yacht von neun Last zusammenzustoßen, welche wack wurde. Der Anprall fand beim Digerhoveder Leuchttower statt. Die Besatzung der Yacht wurde vom Dampfer „Falk“ aufgenommen, der während der Nacht an der Stelle ankerte und einen Loosjen von hier an Bord hatte. Der Zusammenstoß soll, wie man glaubt, dadurch herbeigeführt sein, daß der „Falk“ in so schneller Fahrt ging, daß die Wendung des Schiffes nicht rasch genug ausgeführt werden konnte.

Zu den bevorstehenden Abgeordnetenwahlen ist soeben der Wahlaufruf der Centrumsfraction erschienen. Darin heißt es, nachdem die Beseitigung aller hemmenden Schranken, insbesondere derjenigen Gesetze, welche die Selbstständigkeit und die Rechte der Kirche z. B. betreffen, verlangt worden: Die im Reichstage erstrebte Umkehr zu einer besseren Wirtschaftspolitik hat unter Mitwirkung der Centrumsparthei in treuem Festhalten an deren Programm begonnen. Aber sie kann nur Dauer und Werth haben, wenn ihr eine Finanzwirtschaft zur Seite steht, welche nach den von uns stets vertretenen Grundrissen mit weiser Sparsamkeit die Ausgaben beschränkt und dadurch die so feierlich versprochene Erleichterung der directen Steuern, die Entlastung der Kommunen herbeiführt. Ferner wird die Entwicklung der Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz empfohlen und schließlich gemahnt, daß „die Umkehr von den Wegen des falschen Liberalismus auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit Vorzicht, aber festig, unter dem Grundsatze erfolgen muß, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes zu wahren und überall das Recht zur Geltung zu bringen.“

Die Vorbereitungen zu dem im September nach Berlin einzubereitenden Städtetage werden sehr eifrig betrieben. Derselbe wird weit stärker besucht sein als im Mai d. J. Die eigentliche Politik wird von Städtetage allerdings ferngehalten werden. Das Programm desselben wird allen nur in der Stellungnahme der deutschen Städte zu dem Zollprogramm des Fürsten Bismarck, insbesondere zu den Fleisch- und Getreidezöllen bestehen. Es wird auch Anregung zur Bildung eines deutschen Städtebundes gegeben werden, der sich das Bestreben nach Beseitigung der Zölle auf Lebensmittel zur Aufgabe stellen wird.

Durch das Provinzial-Notationsgesetz ist der niedere landwirtschaftliche Unterricht den Provinzen überwiesen worden, während man es bei der Unterstellung des mittleren und höheren landwirtschaftlichen Unterrichts unter die Staatsregierung belassen hat. Die Provinzen haben durch das Gesetz die Berechtigung erhalten, soweit nicht bindende Contracte mit den Schulunternehmern vorliegen, die ihnen zu landwirtschaftlichen Zwecken überwiesenen Summen auch anderweitig zu verwenden. Wie man hört, ist jedoch von dieser Erlaubniß bisher kein Gebrauch gemacht worden; es kommen sogar nicht allein nach wie vor die gedachten Fonds im Interesse der Landwirtschaft zur Verwendung, sondern in fast allen Provinzen hat man noch darüber hinaus für den landwirtschaftlichen Unterricht Geldmittel bewilligt.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat sich in einem Erlaß dahin ausgesprochen, daß in Berücksichtigung des Art. 3. der Reichsverfassung, welcher von dem gemeinschaftlichen Indigenat aller Deutschen handelt, es nicht gerechtfertigt sei, wenn einer Person, die nicht in Preußen, sondern in einem andern Bundesstaate wohnt, die persönliche Qualifikation für die Stellung des Repräsentanten einer Gewerkschaft abgesprochen wird.

Aus München wird unterm 11. die Ankunft des Kaisers von Oesterreich gemeldet. — Der Münchener Magistrat hat am 9. den Antrag der Gemeindebevollmächtigten auf Abschaffung des obligatorischen Besuchs der Simultanenschulen mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

**Ausland.**

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Andráffy, hat, wie nach dem offiziellen Organ der ungarischen Regierung, dem „Pester Lloyd“, nicht mehr bezweifelt werden kann, seinen Abschied erbeten. — Der Entschluß wird zum Theil mit der bevorstehenden Neubildung des ungarischen Cabinets in Verbindung gebracht, in welches geschichtliche Elemente eintreten werden. Dr. Kieger, der Führer der Cechenparthei, welche eine Revision der böhmischen Landtags-Wahlordnung bezweckt, wird bereits als Justizminister bezeichnet.

Frankreich. Das Journal „Le Petit Nord“ veröffentlicht ein Schreiben der Wähler Jules Simons an Letzteren, in welchem sie denselben um Aufklärung über seine Haltung bei der Berathung des Artikels 7. des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes eruchen. In der von dem genannten Journal gleichfalls veröffentlichten Antwort Jules Simons' erklärt derselbe, daß er, nachdem er 40 Jahre hindurch ganz besonders für die Freiheit zu denken, zu lehren und zu schreiben eingetreten sei, heute unmöglich dagegen stimmen könne. Er stimme für 9 Artikel des Ferry'schen Gesetzes mit einigen unerheblichen Aenderungen, welche in Wirklichkeit Verbesserungen seien und sämtlich Abänderungen zu dem Gesetze vom Jahre 1875 einschließen. Dieselben seien sämtlich von der republikanischen Parthei beantragt und von den Herren Waddington und Bardoux nach und nach vorgeschlagen worden.

Im englischen Unterhause befragte am 11. der Deputierte Goldsmid die Kabinetminister der Regierung zu Gunsten der ägyptischen Gläubiger. Schatzkanzler Northcote vertheidigte diesen Angriff gegenüber mit Entschiedenheit das Verhalten Nubar Paschas, sowie der früheren ägyptischen Minister Wilson und Bignières, in gleichem des englischen Generalconsuls Vivian. Das Hauptprincip der Regierung sei durchaus nicht gewesen, das Interesse der ägyptischen Gläubiger wahrzunehmen. Der Grund der Einmischung der englischen Regierung sei eigentlich nur gewesen, die Mißverwaltung und das Hereinbrechen der Anarchie in Egypten zu verhindern. Das Recht des Khedive, seine eigenen Minister zu entlassen, werde von England und Frankreich nicht bestritten, immerhin habe, wenn man alle Umstände erwäge, die Art, wie die Minister Wilson und Bignières entlassen worden seien, der Höflichkeit ermangelt. Schließlich wies Northcote die Beschuldigung zurück, daß England zur Wiederbelebung der türkischen Herrschaft in Egypten beigetragen habe, England habe diese Frage der Porte antilich niemals unterbreitet, der Sultan habe jedoch das volle Recht zur Abjektivung eines Vasallen gehabt, der seine Besitzungen dem Ruine zugesührt habe. Der Ferman für den neuen Khedive lasse die Frage der Erbfolge unberührt, unterjage aber die Aufnahme fremder Anleihen ohne Genehmigung der Porte. Schließlich wurde die irische Universitätsbill von dem Hause in dritter Lesung ohne besondere Abstimmung angenommen. — Die englisch-indischen Truppen haben mit der Käumung Afghanistan's begonnen, dieselbe soll nach den bisherigen Annahmen am 1. September beendet sein.

Der Papst hat eine neue Encyclika an den gesammten Episcopat über das in den katholischen Seminaren und Schulen für den philosophischen Unterricht anzunehmende System erlassen. Als solches bezeichnet der Papst die Philosophie des heiligen Thomas von Aquino, belobt dieselbe und erörtert deren Einfluß auf die Gesellschaft, die Künste und die Physik.

Der König von Spanien hat die ihm anlässlich des Ablebens seiner Schwester, der Infantin Maria die Pilar, von den fremden Souveränen zugegangenen Beileidstelegramme persönlich beantwortet.

Zu der zwischen Rumänien und Rußland schwelenden Grenzfrage bezüglich Arab-Tabia steht eine baldige Erledigung in Aussicht. Oesterreich hat auf den Vorschlag Rußlands, daß eine Commission untersuchen möge, ob sich östlich von Silistria kein Punkt für eine Brücke

ergebe, geantwortet: daß es in die Untersuchung durch die Commission willige, dagegen hat es die von Rußland gestellte Bedingung, daß nur die einstimmige Entscheidung der Commission Geltung habe, die nicht einstimmige aber der Entscheidung der Cabinetes vorbehalten bleibe, abgelehnt und verlangt, daß die mit Stimmenmehrheit gefasste Entscheidung der Commission bindend sei. England hat sich dem österreichisch-ungarischen Standpunkte angeschlossen. — Erzherzog Albrecht ist am 11. zum Besuch des Fürsten Karl auf Schloß Sinai eingetroffen.

Der türkische Ministerrath ist mit der Verathung eines organischen Reglements für sämtliche Provinzen des Reichs beschäftigt, welches 900 Artikel umfaßt, von denen 400 die Gensdarmarie und die Miliz betreffen. Die Umgestaltung des Ministeriums in liberalem reformatorischem Sinne soll unmittelbar nach der bevorstehenden Berufung Midhat Paschas erfolgen. — Die Antwort der Pforte auf die Forderung Serbiens wegen des Einfalles der Albanesen stellt die übertriebenen Angaben der serbischen Note in Abrede, motivirt den Einfall mit der Aufregung über die Vereinigung neuer Gebietstheile mit Serbien und weist jede Verantwortlichkeit zurück.

In Belgrad erfolgte am 11. die Ratification sämmtlicher auf die definitive Abgrenzung zwischen Serbien und Bulgarien, sowie zwischen Serbien und der Türkei bezüglicher Protocolle und Einzelbestimmungen.

Die griechische Frage wird, wie die Pforte den Vertretern der auswärtigen Mächte mitgetheilt hat, eine den Wünschen der Mächte entsprechende Lösung finden. Das Datum für den Beginn der Conferenzen ist jedoch, entgegen früheren Vermuthungen, noch nicht festgestellt.

In der Hauptstadt Bulgariens, Sofia, ist am 9. der Abgeordnete des Sultans, Bertoff Effendi, eingetroffen, um dem Fürsten Alexander den Bestätigungs-Bericht zu überreichen. — In der Angelegenheit der Warna-Russischer Eisenbahngesellschaft hat die Regierung dem Vertreter der gedachten Gesellschaft erklärt, daß sie auf feinerlei Prüfung dieser Frage eingehen könne, bevor sie nicht in den Besitz aller bezüglichen Original-Urkunden gelangt sei und hiernach die ganze Angelegenheit gründlich erwogen habe.

Die Regierung der Vereinigten Staaten steht im Begriff, ein Rundschreiben an die europäischen Regierungen zu richten und dieselben darin aufzufordern, daß sie die Normen von einer Auswanderung nach America abmahnen möchten, da die Unionsregierung fest entschlossen sei, der Zielweiberei auf das Entschiedenste entgegenzutreten. — Die Zahl der in Memphis im Laufe der letzten Woche am gelben Fieber Gestorbenen beträgt 29.

## Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von E. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

„Ach hat ihn, mir das Aelcher, worin er arbeite, zu zeigen, mir ein Bild von seiner Hand zu schenken, — kein sündhafter Gedanke kam in meine Seele, Ellena, ich habe selbst im Geiste dir kein Unrecht zugefügt, nur als ich das große Gemälde sah, so ganz unvorbereitet, so plötzlich, da überwältigte es mich, — da sprach ich die Worte, welche du gehört haben mußt. Es war das Bild meiner Heimath; jede Felsacke, jeder Schatten, der Tropfenfall über dem Moos, die Bank vor der Hütte, alles redete zu meinem Herzen mit den Lauten der Vergangenheit, all das schlummernde Weh erwachte mit nie gekannter Stärke, — Ellena, nur wer einen solchen Augenblick selbst durchlitten hat, der weiß, was er dem Herzen kostet.“

Die junge Frau streckte erschüttert beide Hände aus. Sie sprach nicht, aber in der Umarmung, womit sie die, deren Bild ihr so lange als das einer Feindin vorgeschwebt, — fest an ihre Brust zog, lag für die Italienerin eine so reiche Gewährung, daß sie lächeln konnte in dieser Stunde voll tiefen, furchtbaren Ernstes. „Ich wollte dich kennen lernen, Ellena,“ fügte sie nach einer Pause hinzu, „wollte die sehen! welche Paul liebte, — ein Vorwand führte mich in dein Haus, ich erfuhr alles und folgte dir, um wieder gut zu machen, was ich verschuldet, — das übrige weißt du!“

Helene schluchzte laut. „Manuela,“ rief sie mit erstikter Stimme, „wer ist unglücklicher du oder ich?“

Die großen Augen der Italienerin glänzten, ein scharfbegrenzter rother Fleck zeigte sich auf ihren Wangen, ihr Athem flog. Sie zog die junge Frau mit sich bis zur Thür und durch das anstoßende Zimmer, — erst da klopfte sie an eine weitere Thür.

Ihre Arme umschlangen das schöne, weinende Weib, dessen Frieden sie nur geraubt, um ihn geläutert und gesichert zurückzugeben, ihr Bild wiederpiegelte überirdische Zufriedenheit. „Wer ist glücklicher, Ellena, du oder ich?“

Die Thür öffnete sich, das Zimmer war hell erleuchtet, — Helene taumelte wie im Fieber. Das war das Bild, welches sie träumend in der Nacht der Trennung gesehen, das milde, schmerzenvolle Antlitz der Todesbraut, die erhobenen Arme und der liebesverheißende Blick. In einiger Entfernung stand Paul, — so blaß, so kummervoll, er selbst und doch ein anderer, — wieder wie damals rief sie: „Wo bist du? — Komm zu mir, Paul, komm zu mir!“ — Stunden vergingen. Was da gesprochen und ergänzt wurde, wie da das Herz dem Herzen verzieh und allmählich ein stiller beglückender Friede auf all das Stürmen folgte; darüber kein Wort. Wer nie unermartet wiederstand, was er verloren geglaubt, der könnte doch noch nicht ganz verstehen, welche Seligkeit den beiden Schwergedrückten vorbehalten war, — wer sie aber kennt, solche Stunden, der lächelt, wenn er sieht, wie ohnmächtig die Sprache ist, der Wirklichkeit des Empfindens gegenüber.

Das höchste Glück und das tiefste Leid sind gleicherweise stumm. Es war gegen Morgen, als sich Helene der Italienerin erinnerte. Die hochherzige Manuela hatte ihr das Leben neu geschenkt, aber — um welchen Preis?

Sie öffnete leise die Thür, um ihre edelmüthige Freundin aufzufinden, — auch hier drängte ja das Juwiel im tiefinnersten Herzen nach Mit-

theilung, auch hier gab es Worte, die noch gesprochen, Schwüre, die noch ausgetauscht werden mußten. —

Halberlochen flackerte die Lampe, Dämmerlicht erfüllte die Zimmer, — mit einem Schreckensschrei fuhr die junge Frau zurück.

Auf dem Teppich am Boden lag eine stille reglose Gestalt. Ein tiefer, rührender Friede überhauchte die blaffen Bänke, fest geschlossen waren die Augen und wie zum Beten gefaltet die Hände.

Manuela war todt.

## Epilog.

Als damals nach der Verhandlung im Strafgericht die Einzelheiten dieser erschütternden Scene dem Commerzienrath zu Ohren gekommen, da sah ihn selbst die vertrautesten Freunde mehrere Tage lang weder im Comptoir noch auf der Börse. Er hatte sich eingeschlossen, nur Ernst verkehrte mit ihm, und auch dieser glaubte im Anfang, daß des Vaters Verstand gelitten haben müßte. Er murmelte stundenlang vor sich hin, und Worte wie: „Sie wissen es alle! — sie haben diese unselige Frau in dem abgetragenen Kleide gesehen! — sie werden das niemals wieder vergessen!“ — verriethen nur zu deutlich, was ihn fortwährend geistig beschäftigt. Der Nimbus, welcher eine Person umgab, war zerfallen, man hatte kein wahres Antlitz kennen gelernt, das raubte ihm beinahe den Verstand.

Gleich nach dem Vorfalle gab er eine große Gesellschaft oder beabsichtigte das wenigstens, aber was an diesem Abend geschah, diente nur dazu, ihn noch tiefer zu stürzen. Niemand von den Geladenen war erschienen, er ging voll heimlicher Verzweiflung durch die öden goldglänzenden Säle, er hörte das Zischeln der Diensthoten und verfiel seitdem in halben Zersinn.

Sein Sohn wurde mehr als je von der guten Gesellschaft gefeiert, der Verein in Rom zog nicht allein den gefallenen Strafantrag zurück, sondern bestürmte auch den jungen Mann, das Ehrenamt als Kassirer ungeführt weiter zu verwalten, aus zwanzig Händen bot sich ihm die Summe, welche er vorher von Niemandem erlangen konnte, überall traf das Vernichtungsurtheil in schärfster Form den unnatürlichen Vater, dessen Härte diesen jungen traurigen Confit ins Leben gerufen. Der Commerzienrath beschloß heimlich, die Stadt zu verlassen. Er konnte das Haus und das Geschäft verkaufen, — was kümmerte es ihn, daß er dadurch die Hoffnungen seines ältesten Sohnes gänzlich zerstörte, daß er das Versprechen, welches er diesem gegeben, jetzt ohne weiteres brach. Mochte Ernst eine neue Firma gründen, wenn er konnte, die seinige sollte erlöschen.

In aller Stille traf er die Vorbereitungen. Es war ja unnöthig, dem Sohne vorher davon Mittheilung zu machen, — in die vollzogene Thatfache findet sich der Mensch leichter als in die Unruhe einer noch offenen, unerledigten Frage.

Ernst war überhaupt gerade jetzt mit ganz anderen Dingen beschäftigt, wie es schien. Als Pauls Strafzeit ihrem Ende nahte, ließ er sich im Comptoir nur noch vereinzelt sehen, wochenlang mußte ein anderer seine Arbeiten besorgen, er selbst sah entweder müßig grübelnd hinter verschlossenen Thüren oder verfolgte Zwecke, die Niemand kennen lernte. Mehrere Male war er Tage lang abwesend und dann kam ein stürmischer Novemberabend, wo ihn Bekannte vor den verschlossenen Pforten des Bahnhofs rastlos auf- und abgehen sahen. Niemand redete ihn an; was er mit dem Nachtzuge noch erwartete, das mußte etwas sehr Verhängnisvolles sein, denn das Gesicht des jungen Mannes war leichenblaß und die Augen lagen tief wie bei einem Kranken. Er achtete es nicht, daß ihm der Regen die heiße Stirn überfluthete, er dankte für keinen gespendeten Gruß. —

Und dann erschien im fernen Nebel das Signal. Ein Schauer durchlief den ganzen Körper des Wartenden, zu langsam brannte für seine verzehrende Ungebuld das Dampfroß daher, — er verdeckte sich hinter einer halb offenen Thür ganz nahe am Perron, er bohrte in die Dunkelheit seine Blicke, als könnten dieselben magnetisch den Train herbeiziehen.

Die Lokomotive hielt, ein schrilles Pfeifen klang durch den Sturm, Thüren klappeten, Droschen rasselten herbei und pelzverfüllte Menschen füllten den Perron. Auch ein Herr stieg aus dem Coupé, ein junger, schlanker Mann, — der Lauscher beugte sich weit vor, sein Gesicht war aschfaßl, seine Augen glänzten fieberhaft. Kam der Herr dort allein?

Doch wohl nicht. Seine Arme hoben aus dem Waggon eine junge Dame, er neigte den Kopf und flüsterte einige leise Worte, die sie mit stummem, müden Lächeln erwiderte.

Und dann gingen die beiden Arm in Arm miteinander fort, hart vorüber an dem Bersteck des anderen, der ihn im Dunkel des Regenabends nachschlich, als könne er sich von dem einmal Gesehenen nicht wieder trennen.

Straße auf, Straße ab in der späten Mitternachtsstunde, bis vor das kleine Haus, wo eine treue Hand die Blumen behütet und all die theuren Heiligthümer der Erinnerung liebend, sorgsam bewahrt hatte. Paul klopfte, die Thür öffnete sich und im Rahmen derselben erschien ein bleiches, ehrwürdiges, von Silberhaar umkränzt Matrosenantlitz. Mutterarme breiteten sich den Kindern entgegen, ein leiser Jubelruf tönte durch die Nacht.

(Schluß folgt.)

## Tivoli-Theater.

Donnerstag den 14. August a. c. 19. Vorstellung im III. Abonnement. Zum 2. Male: **Der Maurer und der Schlosser**, komische Oper in 3 Acten von Auber.

Freitag den 15. August a. c. Mit aufgehobenem Abonnement. Benefiz für Herrn **Eugen Müller** unter gütiger Mitwirkung des Herrn Einick vom Stadttheater zu Nürnberg. **Ganz neu!**

**Die drei Langhänse**, Lustspiel in 3 Acten von Fritz Reuter.

Redaction, Druck und Verlag von E. Zurf in Merseburg.